

Protokoll

der 25. Sitzung, Amtsjahr 2023 / 2024

Mittwoch, den 11. September 2024, um 9:00 Uhr

Vorsitz: *Claudio Miozzari, Grossratspräsident*
Protokoll: *Beat Flury, I. Ratssekretär*
Sabine Canton, II. Ratssekretärin
Kathrin Lötscher, Andrea Steffen, Texterfassung

136. Eurovision Song Contest (ESC) 2025 in Basel, Ausgabenbewilligung, Ratschlag des RR

[11.09.24 11:04:34, 24.0805.01]

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Die Finanzkommission beantragt Zustimmung. Das Wort geht an deren Präsidenten Joël Thüring.

Joël Thüring (SVP): Basel «douze points» oder um es mit den Worten eines grossen Schweizer Politikers sagen zu können, Freude herrscht. Unsere Stadt darf im Mai 2025 den Eurovision Song Contest austragen und sich der Welt in einer einmaligen Form zeigen. Dieser Zuschlag für Basel ist historisch und er ist nur möglich, weil einerseits Nemo für die Schweiz in diesem Jahr den ESC gewonnen hat und andererseits ganz offensichtlich Basel das beste Dossier bei der SRG abgegeben hat. Basel ist vor Zürich, Bern und Genf, was im Fussball aktuell nicht so oft möglich ist, wird nun zumindest beim ESC möglich gemacht.

Nachdem die SRG am 30. August ihren definitiven Entscheid zum Austragungsort gefällt hat, musste es sehr schnell gehen. Der entsprechende Ratschlag wurde dem Grossen Rat in der Nacht auf Samstag übermittelt. Vorgängig bereits vereinbart wurde zwischen dem zuständigen Präsidentsdepartement und der Finanzkommission, dass das Geschäft in der Folgewoche beraten wird, so dass die Finanzkommission, die gemäss Finanzhaushaltgesetz für den Nachtragskredit 2024 zuständig ist, als Kommission Ihnen heute zum gesamten Ratschlag schon berichten und beantragen kann, den Ausgaben gemäss Grossratsbeschluss 1 und 2 zuzustimmen. Für einen schriftlichen Bericht hat es aufgrund der Dringlichkeit nicht gereicht, weshalb ich Ihnen hier heute mündlich berichten muss.

Der Grosse Rat hat bereits einmal in diesem Jahr seinen Willen bekundet, dass sich Basel für die Austragung des ESC bewerben soll. Wir erinnern uns, mit einer Resolution hat der Grosse Rat im Juni den Regierungsrat mit 74 Ja-Stimmen beauftragt, wenn man es so nennen will, zeitnah alle notwendigen Massnahmen zu ergreifen, damit Basel den Zuschlag erhält. Der Regierungsrat hat daraufhin ein Bewerbungsdossier eingereicht und dieses starke Zeichen des Grossen Rates, so glauben wir, hat sicherlich im gesamten Prozess, der wahrscheinlich auch ohne diese Resolution initiiert worden wäre, genutzt, weil es das klarste Zeichen eines Parlamentes war, dass man diesen ESC haben möchte.

Denn klar ist auch, eine solche Veranstaltung ist kaum mit den schweizerischen politischen Prozessen vereinbar. Sämtliche Prozesse, wie beispielsweise auch die sogenannte § 8-Prüfung nach Finanzhaushaltgesetz mussten sehr effizient durchgeführt und abgewickelt werden. Nur dank eines sehr raschen Handels konnte dieser sehr straffe Zeitplan nun auch so eingehalten werden, dass wir heute einerseits über diesen Ratschlag befinden können und andererseits auch bei einem möglichen Referendum noch die Möglichkeit haben, dass die Stimmbevölkerung noch in diesem Jahr dazu Ja oder Nein sagen kann.

Die Anforderungen an die Host-Cities sind bei jedem ESC vorgegeben durch die European Broadcasting Union, die EBU beziehungsweise deren nationale Gesellschaft. Die Host-City muss dafür gewisse Dienstleistungen erbringen. Sie muss die Infrastruktur rund um die Show kostenlos zur Verfügung stellen, sie muss offizielle Anlässe durchführen, sie muss Side Events durchführen, Transportdienstleistungen erbringen, Hotel-Kontingente bereitstellen, die dann allerdings von den Delegationen selber finanziert werden. Und hier vielleicht auch schon einmal eine erste Zahl. Es ist so, dass alleine durch die Delegationen, die vor Ort sind für rund drei Wochen mit Übernachtungen in der Grössenordnung von etwa 40'000 Stück gerechnet werden kann. Und auch das ist ein wichtiger Punkt: Der Austragungsort muss die Sicherheit organisieren und

garantieren. Diese entsprechenden Aspekte hat der Kanton dann auch in diesem Dossier, das es das sie eingereicht haben, entsprechend berücksichtigt.

Auf der Basis dieses Anforderungskatalogs wurde der Ratschlag ausgearbeitet, der Ihnen vorliegt. Die Ausgaben umfassen unter anderem die Infrastruktur und Einnahmeausfälle im Gebiet St. Jakob von 14,592 Millionen Franken, für Sicherheit, Rettung und Cybersicherheit in der Grössenordnung von 7,875 Millionen Franken, Unterkünfte und Welcomeaktionen 507 Millionen, Transport und ÖV 2 Millionen, Begleitanlässe 915'000 sowie Projektorganisation und Kommunikation in Höhe von 800'000 Franken.

Die Finanzkommission hat in der Folge im Austausch mit dem Regierungspräsidenten und den für das Projekt verantworteten Stellen diverse Nachfragen zu diesen Ausgaben gestellt, welche allesamt beantwortet werden können. Wir haben an dieser Sitzung auch mit dem Regierungspräsidenten umfangreiche Informationen erhalten. Es ist so, dass insgesamt neun Shows mit Publikum geplant sind. Es wird hierzu auch einen Ticketverkauf geben, da auch nicht nur eben Halbfinalshows und die Finalshow stattfindet, sondern eben auch öffentliche Proben, für die man Tickets erwerben kann. Daher dauert die Hauptphase des Events über eine Woche. Zur Durchführung war die St. Jakobshalle naheliegend, auch wenn dort die Kapazitäten beschränkt sind. Ergänzend zur Joggeli-Halle wurde die Ice-Arena als Medienzentrum gebucht, dort hat es Platz für uns 2000 Medienschaffende, und als besonderes Highlight der St. Jakobspark als Arena Plus in das Konzept integriert.

Die Halle selbst wird für gut acht Wochen blockiert sein. Wir wollten als Finanzkommission wissen, wie damit umgegangen wird, dass die Halle eben sehr lange nicht mehr für andere Nutzungen zur Verfügung steht. Uns wurde zugesichert, dass das Sportamt im Erziehungsdepartement, das dafür verantwortlich ist, bereits mit den Sportvereinen, die die Halle nutzen, in Gesprächen steht und nach Alternativen gesucht wird. Absagen in der Halle gäbe es mit Ausnahme der ED internen Konferenz für Lehrkräfte und einigen Maturaprüfungen wegen dieser langen Blockierung der Halle nicht. Es entstehen dadurch, dass war auch für die Finanzkommission eine Frage, keine Zusatzkosten durch die Nichteinhaltung von Verträgen.

Weiter konnte sich die Finanzkommission auch versichern lassen, dass in diesem Ratschlag keine Beiträge zur Hallenertüchtigung «versteckt» sind, welche nicht in Zusammenhang mit dem ESC stehen. Alle Einbauten, inklusive diejenigen für die Deckenlast von rund 450'000 Franken sind temporär und stehen nicht im Zusammenhang mit der bereits vom Grossen Rat bewilligten Sanierung der Halle. Gleichzeitig wird die Halle durch diesen Event, und das glaube ich ist wichtig festzuhalten, zweifelsohne einen entsprechenden Boost erfahren, was sich für künftige Buchungen wohl positiv auswirken kann. Die bereits erwähnte Arena Plus soll für ESC-Fans ohne Tickets zur Verfügung stehen, also für solche, die kein Ticket für die Halle haben. Hierfür ist der St. Jakobspark vorgesehen, in welcher die Finalshow übertragen wird und die eben auch gleichzeitig Teil der grossen Show sein soll. Hier soll die lokale Bevölkerung auch niederschwellig einen Zugang zu einem hautnahen ESC-Erlebnis erhalten. Wie das Departement gegenüber der Finanzkommission ausführte, werden die Ticketpreise dafür erschwinglich sein und das Stadion Platz für gut 34'000 Personen bieten. Durch Ticketing, Catering und Hospitality sollen die im Ratschlag dafür vorgesehenen gut 2,5 Millionen Franken wieder eingespielt werden und somit diese jetzt bewilligte Ausgabe am Schluss des Tages dann kostenneutral sein.

Zudem soll es in der gesamten Stadt und der Einbezug von Kulturinstitutionen und dem Gewerbe einen ESC für alle geben. Es wird ein umfassendes, kostenloses und frei zugängliches Rahmenprogramm in der Basler Innenstadt für die Fans und die Bevölkerung geplant. Es wird auf dem Messegelände ein sogenanntes Eurovision-Village geben, in dem die Räumlichkeiten der Messe Basel genutzt werden. Es wird dort auch einen Euro-Club geben, an welchen Partys durchgeführt werden. Die Kosten für die Durchführung dieses Villages übernimmt der Swisslos-Fonds Basel-Stadt in Höhe von maximal 2,14 Millionen Franken. Dies ist, so liess sich die Finanzkommission versichern, vereinbar mit den entsprechenden Regularien des Fonds, wenn es sich um Schwerpunktprojekte handelt. Der besagte ESC-Boulevard wird die Achse Badischer Bahnhof, Messeplatz, Mittlere Brücke, das Rheinbord links und rechts davon sowie die Steinvorstadt und auch den Barfüsserplatz umfassen. Es ist dort an verschiedener Stelle Livemusik angedacht. Es soll Stände geben. am Barfi ein Public Viewing und in der Steinvorstadt soll es eine sogenannte Eurovision Street geben, die dann wiederum zum Bahnhof und dem Joggeli führt. Die dafür eingesetzten Finanzmittel sollen dafür auch aufgewendet werden, um gemeinsam mit der lokalen Gastronomie und dem Detailhandel eben die Stadt zu aktivieren. Auch davon sollen wiederum alle Einwohnerinnen und Einwohner von Basel-Stadt profitieren.

Fragen stellten wir als Finanzkommission auch explizit zu den Kosten für die Cyber-Abwehr, die Nachhaltigkeit und die Sicherheit, insbesondere die letzten zwei Themen Nachhaltigkeit und Sicherheit wurden ja bereits in den vergangenen Wochen in der Öffentlichkeit entsprechend breit diskutiert. Bei der Cybersicherheit ist es so, dass bei einem internationalen Event dieser Grössenordnung die Cyber-Abwehr eine sehr grosse Bedeutung hat und entsprechend braucht es hier auch Investitionen, um sich vor grösseren Cyberangriffen zu wehren. Hier muss sich die Host-City auf Angriffe einstellen und die kantonale Infrastruktur, wozu auch die St. Jakobshalle gehört, aufrüsten. Hierfür sind Ausgaben von 500'000 Franken budgetiert.

Bei der Nachhaltigkeit ist es so, dass es eines der grossen Ziele der Akteure EBU, SRG und des Kantons Basel-Stadt ist, ein Nachhaltigkeitsmanagement zu implementieren. Dabei sollen auch Synergien mit der Womens Euro 2025 genutzt werden und dieses Konzept wurde bereits im Bewerbungsdossier skizziert. und die Nachhaltigkeitsstrategie wird selbstverständlich

in den nächsten Wochen und Monaten weiter ausgearbeitet. Es wird beispielsweise eine Kooperation mit den Transportanbietern gegeben, insbesondere mit der Bahn. Da spielt die Deutsche Bahn eine grosse Rolle, da ein sehr grosses Besucherkontingent aus Deutschland hierher nach Basel kommen wird, wie man aus der Vergangenheit bereits weiss. Der Umgang mit Material und Abfall sei bereits so implementiert, dass es den Standards entspricht, die wir auch an anderer Stelle im Kanton kennen. Im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit sollen Massnahmen im Bereich der Menschenrechte und Diversität wie Sensibilisierungskampagnen bei Clubbetreibern und im Detailhandel durchgeführt werden. Angedacht sei auch eine Beschwerdestelle wie auch Awareness-Teams, und dazu soll auch ein Monitoring geführt und darüber berichtet werden.

Zum zweiten grossen Punkt, zur Sicherheit: Die Anforderungen an die Sicherheit sind bei diesem internationalen Grossanlass enorm. Das steht wahrscheinlich nicht zur Diskussion, dass das so ist. Und für die Gewährleistung der Sicherheit wird die Zusammenarbeit mit weiteren Polizeikörpern in der Schweiz notwendig sein. Die Kantonspolizei Basel-Stadt verfügt über die notwendigen Erfahrungen im Umgang mit solchen internationalen Grossevents. Wir werden, das sehen Sie auch im Ratschlag, dann allerdings auch damit «leben müssen», dass selbstverständlich an den verschiedenen Veranstaltungsorten darüber hinaus auch private Sicherheitsfirmen zum Einsatz kommen werden. Aufgrund vergleichbarer Grossanlässe, Euro 08 beispielsweise, das OSCD-Ministertreffen oder auch der Zionistenkongress 2022 ist hier von zusätzlichen Kosten in der grössten Ordnung von 7 Millionen Franken auszugehen. Der Kanton steht hierzu auch bereits im engen Austausch mit der Polizei Basel-Landschaft, da die Halle sich ja auf Baselbieter Boden befindet. Das finale Sicherheitskonzept wird derzeit erarbeitet und die Anliegen der Kantonspolizistinnen und Kantonspolizisten werden in diesem Zusammenhang sehr ernstgenommen. Auch der Regierungsrat ist sich bewusst, dass die Belastung im 2025 für die Kantonspolizei mit besagter Frauen EM und ebendiesem ESC noch einmal sehr hoch sein wird.

Und schliesslich ging es in der Finanzkommission auch um die Frage der Wertschöpfung. Das Präsidialdepartement führte hieraus, dass man sich auf eine sehr aktuelle Studie aus Liverpool aus dem Jahre 2023 beziehe. Liverpool habe ein Benchmark für die Beispielung des öffentlichen Raumgesetzes. Es sei eine Wertschöpfung über 62 Millionen Franken errechnet worden. 3/4 umfassen die Ausgaben der Besuchenden und rund 1/4 die Ausgaben durch die Veranstalter. Es wurden im Zusammenhang mit diesem erste in Liverpool damals im Durchschnitt gut 600 Vollzeitstellen geschaffen. Die Stadt Liverpool hat zusammen mit dem britischen Staat gut 20 Millionen Pfund investiert. Man geht in Basel von einer eher höheren Wertschöpfung aufgrund der guten Erreichbarkeit und des höheren Preisniveaus aus. Gleichzeitig liegen aber auch die Investitionen höher. Zudem liegt hier der Fokus bei den Vergaben auf dem lokalen Gewerbe.

Ein weiterer Vergleich ist die Stadt Wien aus dem Jahre 2015. Dort wurde bei Investitionen von 17,1 Millionen Franken eine Wertschöpfung von 38 Millionen Franken generiert. Sie sehen also, meine Damen und Herren, es lohnt sich. Der Eurovision Song Contest wird ein Gewinn für Basel sein. Die Austragung wird den Namen Basel weltweit bekannt machen. Unsere Stadt wird für einige Tage zum Musikhotspot Nummer 1 werden. Die drei Live-Shows erreichen weltweit zwischen 150 und 180 Millionen Zuschauern an den Bildschirmen sowie weitere Millionen Menschen Online. In den sozialen Medien generiert der ESC Hunderte Millionen Interaktionen. Liverpool verzeichnete 500'000 Besuchende, die Region Basel kann wohl ähnliches erwarten. Deshalb ist ein Ja zum ESC heute nicht nur ein Ja zu diesem Event ESC, sondern auch ein Ja zum Standort Basel und zu einem Anlass, den die gesamte Bevölkerung unserer Region auf unterschiedliche Art und Weise erleben kann.

Die Finanzkommission ist sich bewusst, dass heute noch nicht alles final beantwortet werden kann und es auch noch keine komplett pfannenfertige Konzepte eben beispielsweise für die Nachhaltigkeit oder die Sicherheit geben kann. Aber wir konnten uns davon überzeugen lassen, dass alle Beteiligten mit Hochdruck daran arbeiten, dass dies möglichst bald überall präzise und klar geschehen wird und dann eben auch Gewissheit herrscht, wie diese Stadt im Mai 2025 aussehen wird.

Die Finanzkommission beantragt Ihnen deshalb einstimmig, Ausgaben von 37,464 Millionen Franken zu bewilligen und einen Nachtragskredit für die im Jahr 2024 notwendigen Vorbereitungsarbeiten in Höhe von einer Million Franken zu sprechen.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Für den Regierungsrat hat das Wort Regierungspräsident Conradin Cramer.

Regierungspräsident Conradin Cramer: Es ist gerade einmal zwölf Tage her, dass wir den Zuschlag bekommen haben von der SRG für die Durchführung des Eurovision Song Contests 2025, des grössten Musikwettbewerbs der Welt. Ich freue mich immer noch riesig über diesen grossen Erfolg für unsere Stadt Basel, für unsere Kulturstadt, für unsere europäischen Stadt, für unserer offenen Stadt, für unseren Veranstaltungsort.

Der Grosse Rat hat für diesen Erfolg bereits eine massgebliche Rolle gespielt. Sie haben damals am 5. Juni die sehr kurzfristig eingereichte Resolution von Johannes Sieber und Konsorten überwiesen, mit einem eindrücklichen Mehr 74 gegen 8 Stimmen bei 6 Enthaltungen, und diese Resolution beauftragte den Regierungsrat und gab ihm Rückendeckung, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, damit Basel nach Möglichkeit den Zuschlag für den ESC erhält. Diese Resolution

die hat einiges ausgelöst, sie gab auch den Verantwortlichen bei der SRG die Sicherheit, dass die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker in der Stadt Basel und im Kanton Basel-Stadt hinter dem ESC stehen.

Es ist gelungen, mit einer ambitionierten, mit einer mutigen Kandidatur sich durchzusetzen gegen Mitbewerberinnen Genf und Zürich, obwohl diese Mitbewerberinnen bezüglich der infrastrukturellen Rahmenbedingungen wie der Hallengrösse oder dem Hotelangebot an und für sich klar im Vorteil lagen. Und dieser grosse Erfolg war nur möglich, weil alle involvierten Akteurinnen und Akteure an einem Strick in die gleiche Richtung gezogen haben, Akteurinnen und Akteure in der Verwaltung, vor allem aber auch ausserhalb der Verwaltung. Dass es möglich war, in so kurzer Frist dieses Gesamtpaket so zu schnüren, dafür gebührt sehr vielen Menschen Dank in diesem Kanton, die Geschlossenheit, sie war am Ende nach meiner Überzeugung entscheidend.

Noch einmal kurz die wichtigsten Eckpunkte des Gesamtpakets. Wir werden neben den neun Shows mit Publikum in der St. Jakobshalle am Finaltag im St. Jakobspark, also im Stadion, eine sogenannte Arena Plus einrichten. Das soll mehr sein als bloss ein Public Viewing. Wir wollen damit breiten Bevölkerungskreisen und Besuchenden, die eben kein Ticket für die Hauptshow erhalten haben, ermöglichen, hautnah am ESC teilhaben zu lassen. Ich glaube, auch diese Idee war ein entscheidendes Element in der Basler Bewerbung. Diese Arena Plus soll für den Kanton kostenneutral sein. Die Kosten in der Grössenordnung von rund 2,5 Millionen Franken werden über Ticketing-, Catering- und Hospitalityerträgen gedeckt.

Darüber hinaus soll der ESC ein Fest für die ganze Bevölkerung werden. So ist in der Stadt ein umfassendes Begleitprogramm geplant, das Eurovision Village mit den Public Viewings und dem Musikprogramm, der Euro-Club für die Partygäste in den Räumlichkeiten und im Risiko auch der Messe Basel. Die Kosten für das Eurovision Village, das man betreten kann ohne Ticket, das frei ist für alle, übernimmt der Swisslos-Fonds Basel-Stadt, Kosten in der Höhe von 2,14 Millionen Franken, etwas im besten Sinne wirklich für die ganze Bevölkerung. Dann möchten wir in der Steinvorstadt eine Eurovision-Street realisieren, auf dem Barfüsserplatz prominent eine Bühne aufbauen, auf der sich lokale und auch nationale Künstlerinnen und Künstler präsentieren und entsprechend auch vom ESC profitieren können.

Ich bin ganz davon überzeugt, dass dieser ESC in Basel in mehrfacher Hinsicht eine grosse Chance darstellt. Ich möchte drei Punkte nochmals herausstreichen: Erstens bietet der ESC die Chance, ein Millionenpublikum zu erreichen und dieses Millionenpublikum von den Qualitäten der Stadt zu überzeugen. Basel wird sich einem Weltpublikum als europäische, weltoffene Kulturstadt präsentieren können, als moderner attraktiver Veranstaltungsort zeigen können. Und die erwartete mediale Ausstrahlung ist enorm. Ich habe da auch noch ein paar gigantische Zahlen, aber es ist gut, sie sich ab und zu wieder zu vergegenwärtigen. Der ESC Malmö, das war 2024, erreichte weltweit über 160 Millionen TV-Zuschauer und über 80 Millionen Youtube-User. Der Werbewert der Veranstaltung wurde beziffert mit 805 Millionen Euro. Auch wenn das nicht ganz exakte Wissenschaft ist, diese Wertschöpfungsstudie, die Wertschöpfungen sind gigantisch.

Und das ist auch gleich der zweite Grund, wir haben es schon gehört, beim ESC 2023 in Liverpool betrug die Wertschöpfung in Hotellerie, Gastronomie, Detailhandel sowie infolge von Aufträgen der Veranstaltung beim lokalen Gewerbe ganze 62 Millionen Franken. Liverpool verzeichnete rund 500'000 Besuchende, die eigens für den Anlass nach Liverpool kam, es waren 175'000 Hotelzimmer im Mai belegt und, das ist fast das wichtigste, bei einer Umfrage sagten mehr als Zweidrittel der Besuchenden, nämlich derjenigen, die zum ersten Mal in Liverpool waren, dass sie wiederkommen wollen, dass sie die Stadt noch einmal besuchen wollen. Auch das ist keine exakte Wissenschaft, aber dennoch ein ganz klares Zeichen, dass wir hier einen nachhaltigen touristischen Effekt erreichen können.

Und drittens soll und wird der ESC in Basel ein Fest der Toleranz werden, eine Fest der Toleranz für die ganze Bevölkerung. Vom umfassenden kostenlosen Begleitprogramm sollen alle Baslerinnen und Basler profitieren können, sollen auch die Basler Kulturinstitutionen, die in das Programm einbezogen werden, profitieren können und mit seinem bekanntermassen vielfältigen Publikum bietet der ESC Basel auch die grosse Chance, sich als offene und inklusive Gastgeberin zu präsentieren und auch die eigene Bevölkerung nochmals weiter für Themen wie Diversität und Gleichstellung zu sensibilisieren.

Zur Austragung der ESC 2025 beantragt der Regierungsrats Ausgaben in der Höhe von Netto 34,964 Millionen Franken. Das ist natürlich viel Geld. Der Eindruck relativiert sich jedoch insofern, als sich die Ausgaben auf Leistungen der SRG und zur Schaffung idealer Rahmenbedingungen in der Stadt konzentrieren. Ich möchte kurz noch auf die zwei grössten Ausgabenposten eingehen. Der Präsident der Finanzkommission hat ja hier schon auch vertieft informiert. Den grössten Budgetposten machen mit gut 14,5 Millionen Franken, die Ausgaben für die Infrastruktur, für Dienstleistungen und Einnahmehausfälle im, wie wir es nennen, Gebiet St Jakob aus. Dazu zählen temporäre Bauten, die Installation dieser temporären Deckenverstärkung Crown Support in der St. Jakobshalle, dann aber auch die weiteren Infrastrukturen im St Jakob-Areal, die benachbarte Eishalle St. Jakobs-Arena, sie wird als Medienzentrum dienen, das Parkhaus, die Parkbuchten werden für logistische Zwecke für die Platzierung der zahlreichen TV-Übertragungswagen genutzt. Die Host-City wird diese ganzen kantonalen Infrastrukturen kostenlos zu Verfügung stellen. Entsprechend veranschlagen wir dafür einen Betrag, sozusagen entgangene Einnahmen, und das ist der Betrag, den man ansonsten im selben Zeitraum durch Vermietungen wohl hätte erwirtschaften können.

Die Anforderungen an die Sicherheit sind gross, auch der Cyber-Abwehr kommt bei diesen Events eine zunehmend wichtigere Bedeutung zu. Um die Sicherheit voll gewährleisten zu können, sind Ausgaben von insgesamt 7,875 Millionen Franken veranschlagt und klar ist, auch die Kantonspolizei des Kantons Basel-Stadt wird dabei massgeblich von Sicherheitskräften aus anderen Kantonen unterstützt.

Ein Wort möchte ich noch sagen zum Verfahren. Der Präsident der Finanzkommission hat es auch schon sehr deutlich gesagt, an und für sich ist so ein Event nicht tauglich für unser direktdemokratisches Verfahren. Man muss es so sagen. Und dennoch war es für mich von Anfang an klar, wir müssen sämtliche demokratische Schritte einhalten. Der ESC muss voll demokratisch legitimiert sein in diesem Kanton. Da dürfen wir keine Abstriche machen, auch wenn die Dringlichkeit vielleicht die Versuchung gross machte, in die Trickkiste zu greifen. Wir haben die Trickkiste, das war von Anfang an eine Prämisse zugelassen. Wir wollen seriös die Abläufe, die demokratischen Abläufe wahren. Das ist gelungen Dank vor allem auch Ihrer Flexibilität. Sie haben heute das Geschäft für dringlich erklärt. Die Finanzkommission hat sich bereit erklärt, sehr kurzfristig zu tagen, hat sich bereit erklärt, trotz des hohen Volumens nicht schriftlich, sondern mündlich zu berichten. Das alles war notwendig, damit wir die eng getaktete Zeittafel überhaupt irgendwie einhalten können.

Wir haben sämtliche Prozesse eingehalten, wir haben sie einfach beschleunigt. Joël Thüring hat es auch schon erwähnt, auch verwaltungsintern, die wichtige sogenannte § 8-Prüfung, also die Prüfung auf Einhaltung des Finanzhaushaltgesetzes, wurde durchgeführt. Sämtliche internen Konsultationen wurden durchgeführt, damit alle Verwaltungsstellen sich auch entsprechend äussern können und mit ihren Anliegen auch im Ratschlag abgebildet sind. Die parlamentarische Beratung, wie schon erwähnt konnte, kann durchgeführt werden. Heute ist ein wichtiger Tag. Es ist einfach wichtig, dass wir heute entscheiden. Ich werde deshalb meine Kolleginnen und Kollegen bitten, bei den mündlichen Interpellationsbeantwortungen so schnell zu sprechen, wie vorher der Sprecher der Finanzkommission und mich selbst kurz halten. Denn wie Sie auch wissen, es gibt ja im Raum die Ankündigung eines möglichen Referendums. Die Frist für die Ergreifung des Referendumsfrist startet mit Publikation im Kantonsblatt. Das wird am Samstag sein, dann laufen diese 42 Tage, und falls das Referendum zustande kommt, wird es möglich sein, dass die Stimmbevölkerung am 24. November, am regulären Abstimmungstermin, abstimmen kann über diese Kreditvorlage. Das ist direkte Demokratie und ich freue mich wirklich, dass wir es schaffen, in unserem System, das ja oft als träge verschrien wird, auch so einen Anlass, mit kurzen Fristen, politisch entscheiden zu können, stemmen zu können, ohne dass wir eine Einschränkung in Kauf nehmen bei der demokratischen Mitbestimmung. Das finde ich ist ganz wichtig, vor allem auch aus Respekt vor denjenigen Leuten, die nicht ganz so begeistert sind von diesem Anlass, auch die gibt es und auch die sollen Gehör finden in dieser Debatte, auch wenn hoffentlich bei ganz vielen die Begeisterung und das Ergreifen dieser grossen Chance als tolle Gelegenheit überwiegt.

Nun ich bin überzeugt, Sie haben es gehört, dass die kantonalen Investitionen von insgesamt rund 35 Millionen Franken wirklich Investitionen sind, sich auszahlen werden für Basel, dass wie eine einmalige Chance haben, jetzt einen Anlass dieses Kalibers in Basel durchzuführen und dass wir uns diese grosse Chance nicht entgehen lassen wollen, sondern im Gegenteil, sie gut nutzen wollen für Basel.

Ich danke Ihnen wirklich für Ihre Flexibilität, ich danke der Finanzkommission für die intensive einlässliche Beratung trotz kurzer Fristen und ich bitte Sie, der Finanzierungsvorlage, wie beantragt, zuzustimmen.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Wir kommen zu den Fraktionsvoten. Für die SVP hat sich zuerst gemeldet Lorenz Amiet.

Lorenz Amiet (SVP): Ich bin bei Geschäften schon mit grösserem Enthusiasmus als Fraktionssprecher hier vorne gestanden als bei diesem 35 Millionen-Kredit. Wir haben uns sehr intensiv mit diesem Geschäft in der SVP-Fraktion auseinandergesetzt und sehr wohl Pro und Kontra diskutiert. Nach dieser Diskussion war es dann aber so, dass die Mehrheit der SVP-Fraktion diesen Antrag unterstützt und den Kredit über 35 Millionen damit heute auch unterstützen wird und es ist auch so, auch aufgrund der Deutlichkeit dieses Votums in der Fraktion, dass für unsere Partei die Unterstützung eines Referendums nicht im Raum steht.

Sie können sich vorstellen, dass dabei nicht primär künstlerische Fragen diskutiert wurden. Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, und Geschmack ist auch keine Frage von politischer Ausrichtung. Vielmehr haben wir natürlich schon zur Kenntnis genommen, wie der Anlass in Malmö politisch missbraucht wurde. Antisemitische Proklamationen und Aktionen in der Stadt des ersten Zionistenkongresses wären nicht nur enorm peinlich, es wäre auch enorm kontraproduktiv. In Malmö sind Dinge passiert, von denen wir hoffen müssen und erwarten müssen, dass sie hier sich nicht wiederholen, Und da gerade auch bereits mein Aufruf an die Regierung, zusammen mit den Veranstaltern alles zu unternehmen, dass man die richtigen Lehren zieht aus dem, was in Malmö schief gelaufen ist und sicherstellt, dass sich solches in Basel nächstes Jahr nicht wiederholen möge.

Warum unterstützt jetzt die SVP trotzdem diesen 35 Millionen-Kredit? Erstens sind natürlich ganz klar wirtschaftliche Gründe im Vordergrund. Dass das Gewerbe, nicht nur das Gastgewerbe, sondern auch anderes Gewerbe profitieren wird von dieser

Veranstaltung, das ist für uns klar, die Zahlen haben wir gehört von den letzten Events. Das ist für uns nachvollziehbar und für den Werkplatz Basel, für den Wirtschaftsstandort Basel ganz sicher eine grosse Chance. Was für uns noch viel wichtiger ist jedoch, das ist die Frage der Reputation. Das ist die Frage der Strahlkraft der Marke Basel in der Welt. Seien Sie ehrlich wie viele Male haben Sie in den letzten Jahren unabhängig von der Durchführung des ESC an Malmö gedacht? Wie viele Male haben Sie den Stadtnamen Malmö gebraucht, wenn es nicht um den ESC ging? Ich selbst während Jahren nie. Das geht Basel nicht viel anders. Basel hat in der Welt keine grössere Bedeutung als Malmö. Aber Basel hat die gleiche Chance an Strahlkraft zu gewinnen wie Malmö in diesem Jahr. Die Zahlen dazu, wie viele Zuschauer mitmachen, haben wir gehört, die sind glaubwürdig. Damit kann man Basel auch als Standort für anderes positionieren als nur Events, Messen und dergleichen.

Basel ist ein wichtiger Pharmaforschungsplatz. Wenn wir Talente anziehen wollen, dann müssen wir nicht nur gute Forschung betreiben, sondern wir müssen auch dafür sorgen, dass die guten Talente aus Übersee wissen, wo Basel überhaupt ist. Basel erscheint auch auf der Weltkarte des Durchschnittsamerikaners auch dann nicht, wenn er an einer guten Universität Biochemie studiert hat.

Solche Events, solche Chancen, die sich hin und wieder sehr selten bieten, die müssen wir dazu nutzen, um genau uns als Stadt, uns als Marke Basel in der Welt zu positionieren. Und die Mehrheit der Fraktion möchte, wie ich bereits gesagt habe, bei dieser Positionierung mitmachen und unterstützt die 35 Millionen.

Ich habe jetzt die 35 Millionen mehrfach betont, weil wir natürlich auch davon ausgehen wollen, dass es dann bei 35 Millionen bleibt. Unsere Erwartung ist ganz klar, dass da nicht ein Nachtragskredit kommen wird. Wir haben gewisse Hoffnungen, es handelt sich ja nicht um ein Bauprojekt und wir haben Vertrauen in den zuständigen Regierungspräsidenten, dass er dazu schaut, dass die Zahl von 35 Millionen wirklich eingehalten wird.

In diesem Sinne also von der SVP ein Ja zu diesem Geschäft.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Für die GLP spricht Johannes Sieber.

Johannes Sieber (GLP): Im Gegensatz zu meinem Vorredner bin ich noch selten mit so viel Enthusiasmus bei einem Geschäft dabei gewesen und freue mich, dass wir es hier behandeln können. Ich möchte mich ihm aber trotzdem anschliessen, denn er hat alles Positive bereits gesagt, das kann ich unterstreichen. Von Regierungsrat Conradin Cramer möchte ich wissen, in welche Trickkiste er denn greifen könnte, um das anders zu organisieren. Das könnte er vielleicht noch ausführen. Aber eigentlich möchte ich ihm und seinem Team gratulieren, dass er es hinbekommen hat, in dieser kurzen Frist eine Bewerbung einzureichen, die dann auch noch den Zuschlag bekommen hat. Das ist ein Riesenerfolg.

Die GLP freut sich in diesem Sinne für die Zusage zur Austragung des Eurovision Song Contests in Basel und unterstützt den Ratschlag der Regierung für die Ausgabenbewilligung. Wir sind überzeugt, dass die Veranstaltung und das Rahmenprogramm einen positiven Impact auf die Region hat. Basel als Tourismusstandort, Hotels und Gastronomie werden von dieser Veranstaltung profitieren. Wir erwarten, dass bei der Umsetzung des vom Kanton finanzierten Rahmenprogramms das hiesige Gewerbe, namentlich auch die Kreativwirtschaft, berücksichtigt wird, so dass sie Wertschöpfung in der Region bleibt.

Nicht zuletzt möchten wir darauf hinweisen, dass die Veranstaltung punkto Sicherheit ein besonderes einen besonderen Effort der Polizei mit sich bringen wird und wir danken Ihnen jetzt schon für diesen Einsatz. In diesem Sinne herzlichen Dank und wir unterstützen selbstverständlich diesen Antrag.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Für die SP hat die Jessica-Brandenburger das Wort.

Jessica Brandenburger (SP): Frei nach Nemo «Welcome to the show, let everybody know that Basel is ready for Eurovision». Wir haben es bereits gehört, welche vielseitige Chance der ESC für Basel sein wird, für die verschiedenen Betriebe, für unsere lokalen Künstler:innen, für Musikfans und für die Menschen, die einfach Freude haben, wenn ein bisschen etwas läuft in der Stadt.

Das vorliegende Konzept verspricht etwas für alle. Wir sprechen heute eine grosse Summe Geld und damit auch unser Vertrauen an das Team aus, das sich dieser grossen Aufgabe angenommen hat, diesen Event auf die Beine zu stellen. In kurzer Zeit ist schon eine Menge sehr gute Arbeit geleistet worden. Stellen Sie sich vor, es würde immer in dieser Effizienz gearbeitet werden, unser Kanton wäre ein anderer.

Wenn man einen solchen Anlass, wenn man die Welt zu sich einlädt oder einfach Europa wie bei der Eurovision, dann hat man eine grosse Verantwortung. Es ist fast unmöglich, alles so zu organisieren, dass es allen passt. Und je nach Weltlage,

das hat man in Malmö gut gesehen, werden internationale Konflikte dann auch auf diese Anlässe projiziert. Das ist schade für den Anlass, aber das kann man wahrscheinlich nicht ändern. Dazu gibt es aber Regeln, die von der European Broadcast Union erlassen werden und auch durchgesetzt. Da müssen wir uns als Parlament keinen Kopf darüber machen. Wir sind nicht die Person, die die Anlässe verantworten, die die Regeln machen. Das haben wir auch im Frühling gesehen. Wenn sich jemand nicht an die Regel hält, dann darf er da einfach nicht mitmachen.

Und darum fände ich es schön, wenn wir hier drinnen nicht die härtesten Kritiker:innen dieser einmaligen Chance für unseren Kanton wären. Ich möchte die kritischen Stimmen hier drin auch daran erinnern, dass wir als Parlament im vergangenen Juni gemeinsam mit einer sehr grossen Mehrheit eine Resolution verabschiedet haben, in der wir uns ganz klar für eine erste-Bewerbung ausgesprochen haben. In den kommenden Monaten haben wir nun die Chance zu zeigen, dass wir fähig sind, einen Anlass auf die Beine zu stellen, der die Menschen zusammenbringt, der Grenzen überwindet und das Gemeinsame ins Zentrum stellt.

Denn was bleibt am Ende übrig von so einem riesigen Event? Was ist noch da, wenn der letzte Scheinwerfer erloschen, das letzte Glas Prosecco ausgetrunken und der letzte Glitzerstaub von der Bühne gewischt worden ist? Es sind die Erlebnisse, die die Menschen in unserer Stadt haben werden. Es wird das Gefühl sein, dass sie hatten, als sie die Events rund um den ESC besucht haben. Und das hat ganz viel mit der Organisation zu tun. Werden Sie sich am Bahnhof zurecht finden? Werden sie nach der Partynacht einen Bus oder ein Tram haben, das sie sicher ins Hotel fährt? Werden sie öffentliche Toiletten finden, werden die sauber sein? Wird es ein Careteam geben? Wird es ein Konzept geben, das sicherstellt, dass der öffentliche Raum so ist, dass sich alle zurechtfinden? Wird das Careteam auf homophobe Angriffe geschult sein oder auch auf sexuelle Übergriffe, die leider auch zu erwarten sind? Wird das alles so organisiert sein, wie wir uns das vorstellen? Darum geht es. Werden sich die Menschen in unserer Stadt wohlfühlen?

Ich bin sicher, dass das Team des ESC das alles verantworten wird und dass es so kommt, wie wir uns es vorstellen. Damit wir unseren Gästen die bestmögliche Erfahrung bieten können, braucht es zum einen den finanziellen Rahmen, den wir heute sprechen können, und zum anderen das Vertrauen, dass sie das schaffen

Wir möchten als SP-Fraktion diese Ausgabenbewilligung unterstützen und wir möchten auch unser Vertrauen aussprechen und ich hoffe, Sie tun das alle auch.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Für das GAB spricht Anina Ineichen.

Anina Ineichen (GAB): Wir überbieten uns hier mit Superlativen, aber auch meine Fraktion findet es toll, dass es Basel geschafft hat, den ESC hierher zu holen. Es ist eine gute Gelegenheit für Basel zu beweisen, dass solche Grossevents nachhaltig gestaltet werden können und dies in einem ökologischen Sinne, in einem sozialen Sinne und auch in einem wirtschaftlichen Sinne. Ansätze davon können wir bereits im Ratschlag lesen, doch möchte ich nochmals betonen, im ökologischen Sinne ist es wichtig, dass wir erreichen, dass ein Grossteil der Gäste und der Gästinnen, welche nach Basel kommen, dies mit dem Zug machen. (Gästinnen steht im Duden, für alle, die sich aufregen.) Und es ist auch wichtig, dass wir im Nahbereich bei diesen kurzen Wege, welche wir in Basel haben, die Fuss- und Veloinfrastruktur ausbauen und nicht nur an den ÖV denken, aber auch an den ÖV. Machen wir dort, was möglich ist im Nachhaltigkeitsbereich.

Es braucht aber auch die soziale Nachhaltigkeit. Der öffentliche Raum wird heute schon vielseitig genutzt. Es ist extrem wichtig, dass wir diese vielfältige Nutzung auch während der ESC-Zeit sicherstellen können. Lernen wir aus den Fehlern, welche andere Städte gemacht haben. Wir haben es jetzt gerade wieder in Paris gesehen, wo es unschöne Szenen gab. Diese gilt es zu verhindern. Es braucht auch aber die wirtschaftliche Nachhaltigkeit, wir haben das schon ausführlich gehört. Wir müssen da mit Partnern zusammenarbeiten, wir müssen Projekte aufgleisen, die mittel- und langfristig Wirkung zeigen in Basel.

A propos Investieren in die Wirtschaft: In der Fraktion haben wir auch die Verwendung der Swisslos-Fondgelder eingehend diskutiert. Mein Kenntnisstand ist, dass diese Gelder, die nun beim Swisslos-Fonds eingesetzt werden für den ESC nicht nachteilig sind für die Kultur, das heisst, dass immer noch gleich viel Geld wie üblich für die Kultur zur Verfügung steht. Es ist einfach zu betonen, dass das sehr wichtig ist. Es darf nicht zu einem Verteilungskampf kommen. Der ESC ist ein Supplement, welches wir jetzt stemmen müssen im nächsten Jahr.

Wir haben hier eine grosse Chance und ich finde, wir sollten sie nutzen. Die Fraktion unterstützt den Ratschlag und bittet Sie, dem Nachtragskredit zuzustimmen.

Ich möchte noch ein ganz persönliches Wort sagen, wir haben in der Fraktion auch noch kurz darüber gesprochen. Ich möchte hier noch die Polizei nennen. Sie werden eine grosse Arbeit leisten, sie haben grosse Einschränkungen und ihnen gebührt ein grosses Dankeschön schon im Voraus, dass sie das ermöglichen, dass das hier in Basel stattfinden kann.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Das Wort geht an Annina von Falkenstein für die LDP.

Annina von Falkenstein (LDP): Crossing Borders, das ist ein sehr verheissungsvolles Motto, das für den ESC 2025 und dessen Austragung in Basel im Raume steht. Diversität, Austausch, Offenheit, Neugier und Verbundenheit schwingen mit. Das sind alles Dinge, die die Welt sehr gut gebrauchen kann aktuell.

Diese Werte sind in Basel nicht nur bekannt, sondern sie werden auch gelebt bei uns. Das ist schon eine sehr gute Grundvoraussetzung, um den ESC bei uns durchzuführen. Zusammen mit der in Aussicht gestellten Wertschöpfung unmittelbar während diesem Anlass, aber auch durch die Profilierung als Städtereisedestination sind das sowohl gesellschaftliche als auch wirtschaftliche Argumente, die für die Unterstützung dieses Ratschlags sprechen.

Einen Grossanlass wie diesen darf man dennoch nicht unterschätzen. Er wird ziemlich aus dem Boden gestampft aktuell. Unsere bereits angeschlagene aber dennoch noch funktionsfähige Polizei würde Unterstützung aus anderen Kantonen erhalten, wie das bei solchen Grossevents, die Basel gut kennt, gang und gäbe ist. Dennoch kommen mit dem ESC und der Womens Euro gleich zwei Grossanlässe auf Basel zu, die die Polizei beanspruchen und die sie makellos stemmen muss.

Dass die Gewährung der Sicherheit und die entsprechenden Möglichkeiten jedoch von Beginn an in die Planung des ESC einbezogen wurden, stimmt optimistisch. Der Ratschlag und die ausführliche Stellungnahme zum Thema Sicherheit bestätigen dies. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner von durch den ESC stark tangierten Quartieren werden nächsten Mai einiges aushalten müssen. Das gehört zu Grossanlässen dazu. Die bis dato sehr souveräne Planung stimmt uns zuversichtlich, dass durch eine klare und frühzeitige Kommunikation die Betroffenen über die besonders intensiven Daten und Zeitfenster informiert werden, um nach Möglichkeit Vorbereitung machbar zu machen.

Neben unserem Kanton und der umliegenden Region hat auch unsere viel diskutierte Joggelihalle die Chance zu demonstrieren, was sie tatsächlich kann. Dass unsere Halle den Zuschlag für diesen Anlass von Weltformat erhalten hat, ist toll. Jetzt gilt es, diese Chance zu nutzen und die Halle bekannter zu machen und international aufzuwerten.

Alles in allem ist der uns vorgelegte Ratschlags stimmig. Er ist gut aufgebaut, behandelt die wichtigen Themen und nimmt auch bereits zu den Themen Nachhaltigkeit, Soziales und Einbezug der lokalen Bevölkerung Stellung. Das sind Punkte, die in unserem Kanton dazu gehören und wichtig sind. Etwas bedauernswert ist es jedoch, dass anhand dieses Ratschlags gezeigt wird, wie rasch qualitativ hochwertige Projekte, die sogar Departement übergreifend erarbeitet werden, entstehen können. Bei anderen Geschäften, die eine längerfristige Auswirkung haben, entsteht leider oft der Eindruck, dass es sehr kompliziert ist. Wir gehen aber jetzt einfach davon aus, dass es dem klar abgesteckten Projektcharakter geschuldet ist, dass hier solch ein Tempo und sehr qualitativ hochwertige Resultate an den Tag gelegt werden.

Bei aller Skepsis, die man gegenüber diesem Grossevent hegen mag, so viele Leute trauern immer wieder den abgewanderten oder verschwundenen Messen nach. Hier haben wir jetzt zwar keine Messe, sondern einen Grossevent, der unsere Stadt ebenfalls belebt, beflügelt und die hiesige Beherbergungsbranche, die Gastronomie, unsere Kulturangebote und den Detailhandel ankurbeln wird. Und das wird der Fall sein, auch wenn Wertschöpfungsprognose keine ganz exakte Wissenschaft ist. Die Chance, den ESC 2025 bei uns in Basel durchzuführen, sollten wir ergreifen und frei nach dem ESC 2025 Motto bereit sein, unsere eigenen Gedankenborders zu crossen. Vielen Dank für die Unterstützung dieses Ratschlags.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Franz-Xaver Leonhardt hat das Wort für die Fraktion die Mitte/EVP.

Franz-Xaver Leonhardt (Mitte-EVP): Ich bin einfach glücklich, dass ich hier stehen darf. Es war wie vor zwölf Tagen, als hier die Pressekonferenz stattfand. Es war hier alles voll fast so voll wie jetzt, mit Medienleuten, mit Kameras. Es war eine Freude, Basel stand im Fokus und diese Freude trage ich in mir, weil es einfach super ist. E steht für Europa, S wie Singen und C wie Turnier. Wir sind in Europa, singen verbindet, C ist wie das Schwingerfest, ein Turnier, jemand gewinnt. Es ist einfach wunderbar und ich möchte mich beim Team bedanken. Es ist hervorragend, wie wir in kurzer Zeit diesen Spirit auch in die Bewerbung hineinbringen konnten, wir Hoteliers haben auch einen Teil dazu beigetragen, weil wir die Kontingente zu fairem Preis vermittelt haben.

Aber eigentlich möchte ich hier dem Verursachen, dass wir überhaupt hier diskutieren, danken, nämlich Nemo. Er hat als Künstler überzeugt, ich habe es einige Male geschaut im Nachhinein. Es war eine wunderbare Performance. Es ist ein Schweizer. Ich finde jetzt wichtig, wir haben die Herausrückung unter den Städten gewonnen, gegen Bern-Biel, gegen Zürich, gegen St. Gallen, gegen Genf. Die Entscheidung für Basel ist gefallen, aber die Schweiz ist Gastgeberin dieses Anlasses. Das wollen wir nicht vergessen. Die Schweiz hat gewonnen, nicht Basel. Wir sind nur Gastgeber und Gastgeber waren wir schon vor ganz langer Zeit mit einer wunderbaren Folge. Hier in Basel hat das Konzil stattgefunden. Sie sind von Rom hierhergekommen, und der Effekt ist, dass wir uns als Gastgeber beweisen konnten. Und der neue Papst wurde gewählt und die Basler haben ihn gefragt, lieber Papst, du hattest es ja gut hier, dürfen wir eine Universität gründen? Und er

hat gesagt, ja, ihr wart so toll, der Papst gibt die Erlaubnis, eine Universität zu gründen. Wir haben die erste Universität der Schweiz, und das ist eine Wertschöpfung, die wir heute noch haben. Das muss ich euch nicht erklären.

Auch etwas, das ich als kleiner Bub erlebt habe, die Grün 80. Wir reden heute immer noch von der Grün 80, und das hat so lange Wirkungen. Das ist ganz wichtig. Ich habe dem Kommissionspräsidenten zugehört. In der Joggelihalle muss nur eine Veranstaltung verschoben werden. Eine für drei Wochen. Also das heisst, wir haben noch ein Problem mit dieser Halle. Diese Halle ist toll, sonst wären sie nicht hierhergekommen. Und ich bin überzeugt, die Verantwortlichen in Malmö haben das gesagt nach der ersten Veranstaltung. Malmö vor sieben Jahren, seitdem ist die Halle immer ausgebraucht. Und es ist noch nicht lange her., dass wir den Nachtragskredit gesprochen haben. Ich bin überzeugt, nach dem ESC wird die Joggelihalle Erfolg haben.

Wenn wir in Basel alle an einem Strick ziehen, können wir ein grosses Fest machen, nicht nur das Fest von Beat Jans, dem Bundesrat, das ist auch schnell gegangen, aber das war keine so grosse Kiste. Aber diese Kiste ist enorm und ich bin überzeugt, wir werden den ESC in unser Herz schliessen, weil es war ein Teil von Basel, dieser Anlass wird Basel zusammenhalten und in diesem Sinn freue ich mich um jede Stimme für diesen Anlass.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Wir kommen zum letzten Fraktionssprecher und das ist Erich Bucher.

Erich Bucher (FDP): Ich gratuliere dem Regierungsrat, der Verwaltung und sämtlichen Beteiligten, die es geschafft haben, mit sehr guter Arbeit den ESC nach Basel zu bringen. Bravo, wirklich super. Die Vorteile, aber auch die Bedenken werden heute transparent von Ihnen allen Vorrednern bestens dargestellt. Hier gibt es eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Ich teile diese alle.

Eines möchte ich trotzdem noch hervorheben. Für die FDP-Fraktion ist es wirklich wichtig, dass dieses Budget dann wirklich eingehalten wird und nicht überschritten wird. Aber alles in allem, die FDP-Fraktion freut sich auf diesen Grossanlass und wird dem Ratschlag zustimmen.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Wir kommen zum ersten Einzelsprecher Eric Weber.

Eric Weber (Fraktionslos): Es wird Sie vielleicht überraschen, aber auch ich habe eine Kreuztabelle. Meine Partei hat in Zürich und Bern Listenverbindung mit der EDU. Nationale Aktion gegen die Befremdung von Volk und Heimat hat die Listenverbindung und ich muss mich natürlich als Vertreter von dieser Partei auch an die Kreuztabelle halten, weil ich auch meine Chefs habe. Darum bin ich von dieser Partei, die mit für das Referendum. Es hat nichts mit Spielverderbern zu tun. Ich habe Ihnen erklärt, von welcher Partei ich komme, von der Nationalen Aktion, Schweizer Demokraten, die zusammen ist mit der EDU. Darum muss ich als Grossrat Rückweisung und Nichteintreten beantragen.

Ich persönlich habe selber Angst vor einem Terroranschlag. Ich habe den Ratschlag gelesen von der Regierung, es steht natürlich nicht drin, wie viele Freitickets wir Grossräte bekommen, aber dass die Regierung 150 Freitickets bekommt, das ist klar. Ich habe das alles abgeklärt, und das ist nicht okay. Es steht auch nicht da drin, was der Kanton Basel-Landschaft zahlt. Der Ratschlag ist unausgeglichen und ich verlange als Grossrat, dass wir Grossräte freie Tickets bekommen und nicht nur die Regierung.

Darum sagen wir von der EDU und von den Schweizer Demokraten, kein Steuergeld für den ESC. Wir rufen auf, sämtliche Staatsbeiträge für die Durchführung des ESC in der Schweiz dem Volk zur Abstimmung vorzulegen. Wir sagen auch Nein zur Geldverschwendung. Der Kanton Basel und die Stadt Basel kämpfen mit grosser Mühe um ausgeglichene Budgets. Es stehen überall wichtige Investitionen an und die Bevölkerung...

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Bitte lesen Sie uns das nicht alles vor.

Eric Weber (Fraktionslos): Aber ich möchte trotzdem die Gründe noch nennen. Die Gelder dürfen nicht durch einen ungeplanten Kredit an den ESC in Millionenhöhe gefährdet werden. Der ESC setzt hohe Millionenbeträge um. Da kann es nicht sein, dass die öffentliche Hand derart hohe Staatsbeiträge auf Kosten der Steuerzahler sprechen muss. Ich habe das recherchiert. Ich bin in Kontakt mit einem Referendumskomitee. Die Unterschriften werden gesammelt oder sind schon teilweise vorhanden. Der Referendumsbogen ist gedruckt.

Meine Vorredner haben die Probleme mit den Demonstrationen angesprochen. Leider hat sich der ESC immer mehr zu einer Veranstaltung entwickelt, bei der Antisemitismus salonfähig geworden ist. Sie wissen, welche Anfeindungen die Sängerin

bekommen hat beim ESC 2024 in Schweden. Die Israelis wurden von anderen Delegationen gemobbt, ausgebuht und konnten nur unter hohen Sicherheitsvorkehrungen überhaupt an den Tagungsort gelangen.

Der ESC hat sich zu einem Anlass entwickelt, an dem nicht mehr die Musik im Zentrum steht, sondern Politshow und destruktive Umtriebe. Es ist unser Recht, dass wir ein Referendum ergreifen. Darum sind wir in der Schweiz, und über das Referendum wird am 24. November abgestimmt. Man weiss, aus welcher Partei ich komme. Darum beantrage ich Rückweisung und Nichteintreten und ich werde gegen den ESC stimmen am Schluss.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Interpretiere ich Sie richtig, Sie beantragen Rückweisung an den Regierungsrat?

Ich danke für Ihre Geduld. Wir fahren am Nachmittag fort mit diesem Geschäft und den beiden eingetragenen Wortmeldungen. Danach werden die Interpellationen behandelt.

Schluss der 25. Sitzung

12:02 Uhr

Beginn der 26. Sitzung

Mittwoch, 11. September 2024, 15:00 Uhr

[11.09.24 15:00:16, 24.0805.01]

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Wir fahren fort mit der Beratung über Traktandum 136 Ratschlag Durchführung des ESC in Basel 2025.

Wir sind bei den letzten Einzelvoten stehengeblieben. Das Wort geht an Gianna Hablützel-Bürki.

Gianna Hablützel-Bürki (SVP): Die Mehrheit hier drinnen hat tatsächlich der Austragung des ESC zugestimmt und heute werden über 37 Millionen Franken bewilligt. Ich gehöre nicht zu diesen Blinden Jasagern. Die Finanzkommission, natürlich hat sie einstimmig dem Ratschlag und dem Nachtragskredit des Regierungsrates zugestimmt. Aber bisher wurden nur positive Seiten aufgezeigt. Aber wer spricht über die katastrophalen ökologischen Folgen dieses Megaevents? Wo sind die Klimaschützer im Rat? Jene, die sich damals für die Rettung des Planeten stark gemacht haben, die lautstark für Klimaaktionen plädierten. Plötzlich Schweigen, kein Ton. Basel, die erste Stadt in der Schweiz, die den Klimanotstand ausgerufen hat, die schweizweit das ambitionierteste Klimaziel beschlossen und in der Verfassung verankert hat. Wie soll das funktionieren, wenn wir jetzt bereitwillig eine gigantische CO₂-Schleuder vor unsere Haustür setzen?

Der ESC in Malmö generierte einen CO₂-Ausstoss von 60'000 Tonnen. Das ist gleich viel wie 50'000 PW die je 10'000 Kilometer fahren. Über 200 LKW sind während dem ESC im Einsatz gewesen, und es ist wohl kaum so, dass die Organisatoren im nächsten Jahr in Basel mit Lastenvelos kommen. Und was ist mit diesen sogenannten Parlamentariern, die ständig bürokratische Hürden für die Wirtschaft und die Bevölkerung aufstellen, aber jetzt ohne zu zucken ein Mega-Event durchwinken. Wollen Sie mich veräppeln? Das ist nichts anderes als Doppelmoral in Reinform.

Der ESC ist nicht ein Kernthema der SVP, aber Sicherheit ist es definitiv. Basel führt die Kriminalstatistik der Schweiz an. In einer regelrechten Euphorie hat man sich auf diesen Event gestürzt, ohne auch nur einen Moment über die Konsequenzen nachzudenken. Zwei Grossveranstaltungen innert Wochen, die Frauenfussball EM und der ESC. Wie soll unsere Stadt das bitte innert kürzester Zeit bewältigen? Die Basler Polizei, die aufgrund des Personmangels und mit Feriensperren die Mitarbeiter an ihre Grenzen bringt, die selbst mit Unterstützung überkantonaler Kräfte an den Rand ihrer Kapazitäten stossen wird. Über die geopolitischen Spannungen, der Euroairport Basel Mulhouse war wiederholt Ziel von Bombendrohungen. Glauben Sie im Ernst, dass der ESC nicht ein erstklassiges Ziel für extremistische Gewalt ist?

Die städtische Infrastruktur wird unter dieser Belastung endgültig kollabieren. Verkehrschaos gehört längst zum Alltag in Basel. Was wir täglich erleben, wird sich aber nur noch verschlimmern. Die ganze Agglomeration wird nämlich völlig im Chaos versinken. Und dann das Motto Crossing Borders. In einer Zeit, in der die Welt an Migrations- und Grenzkonflikten zerbricht, wird dieses Motto nur noch mehr Öl ins Feuer giessen. Das ist nicht mehr nur ein musikalischer Wettbewerb, das ist ein politisches Pulverfass. Erinnern wir uns an die letzte Siegerin, den letzten Sieger oder was auch immer. Während unsere Regierungsräsident nicht aufhören kann zu smilen, kann ich nur den Kopf schütteln. Was hier passiert, ist nichts anderes als blanker Grössenwahn, ich lehne diese Anträge entschieden ab.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Oliver Thommen möchte Ihnen eine Frage stellen. Sie wird abgelehnt.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Damit kommen wir zum nächsten Einzelsprecher, das ist Christoph Hochuli.

Christoph Hochuli (Mitte-EVP): Die EVP wurde schon mehrmals auf das mögliche Referendum gegen den ESC in Basel angesprochen und unsere Antwort lautet Nein. Wir werden uns an einem Referendum nicht beteiligen. Der internationale Musikwettbewerb bringt Menschen aus ganz Europa in die Region Basel und hat einen völkerverbindenden Charakter. Er ermöglicht der Stadt ihre Qualitäten als Gastgeberin und weltoffene Kulturstab zu präsentieren und er fördert die regionale Wirtschaft sowie die lokalen Kulturschaffenden.

Aber die EVP teilt einige der Kritikpunkte, welche nach dem letzten ESC in Malmö laut geworden sind. Ein Kritikpunkt war das Ausbuhen der israelischen Sängerin durch das Publikum bei mehreren Auftritten am diesjährigen ESC. Das ist schlicht unfair dieser Musikerin gegenüber, genauso wie die Demonstrationen durch Zehntausende Menschen gegen die ESC-Teilnahme von Eden Golan. Das ist schlicht Antisemitismus, denn Eden Golan ist eine israelische Sängerin und nicht eine führende israelische Politikerin. Wir erwarten von der europäischen Rundfunkunion, der SRG sowie von den lokalen Veranstaltern und Sicherheitsverantwortlichen, dass Antisemitismus nicht toleriert wird und die Sicherheit aller Teilnehmenden gleichermassen geschützt wird.

Ein weiterer kritischer Punkt ist, dass der ESC religiös neutral sein will, es aber nicht konsequent für alle gleich umsetzt. Im Jahr 2013 durfte die Heilsarmee-Band aus der Schweiz nicht mit ihrem Namen und auch nicht mit ihrer Uniform am ESC in Schweden auftreten. Dieses Jahr durfte jedoch die irische Sängerin Bambie Thug als Hexe auftreten, und die Symbolik des Satanismus wie die Teufelshörner und das Pentagramm auf der Bühne präsentieren. Egal ob man darin reine Show oder Ausdruck einer religiösen Überzeugung sieht, diese Show war furchterregend und nicht kindergerecht und es schauen beim ESC jeweils viele Kinder mit. Neutralität muss entweder für alle gelten oder für niemanden. In dieser Hinsicht muss die European Broadcasting Union bei der Durchführung in Basel konsequenter sein.

Trotz diesen Kritikpunkten sind wir überzeugt, dass der ESC in Basel 2025 vielbringen wird und ich bitte Sie, den Ratschlag anzunehmen.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Eric Weber hat sich für ein zweites Votum gemeldet.

Eric Weber (Fraktionslos): Gianna Hablützel hat von einem politischen Pulverfass gesprochen. Sicherlich ist das richtig. Ich habe eine gute Begabung, in die Zukunft zu schauen. Es kann gut gehen für Basel, aber der grösste «Schämer» wäre, wenn etwas passiert. Wir haben heute Morgen zwei Stunden über die Polizei gesprochen, dass wir zu wenig Polizisten haben. Dann heisst es, es kämen Polizisten aus anderen Kantonen hierher, aber Sie haben vollkommen recht, das ist ein Pulverfass. Die anderen Polizisten, die von Uri, Schwyz und Nidwalden kommen, die kennen sich gar nicht aus in Basel.

Also wie gesagt, man kann nur hoffen, dass es gut geht. Der Vorredner Christoph Hochuli hat von Antisemitismus gesprochen. Sie wissen alle, dass der Staat Israel in Basel gegründet worden ist. Deswegen gibt es in Basel keine Friedenskonferenz zwischen Israel und Palästina, weil wir einseitig geprägt sind. Und ich kann nur hoffen, dass es nächstes Jahr keine Demonstrationen gibt und keinen Terroranschlag. Aber wenn Sie mich fragen, ich werde in dieser Woche nicht in Basel sein. Ich gehe auch nicht nach Grossbasel, ich gehe nicht auf die Festmeile. und wenn ich 10 Freitickets bekomme als Grossrat, werde ich das an junge Leute und an meine Kinder verschenken. Aber mir ist der Anlass zu heiss.

Christoph Hochuli, ich habe eine Zwischenfrage. Sie sind von der EVP, wir reden freundlich. Sie haben gesagt, Sie würden sich nicht am Referendum beteiligen. Aber Sie sind doch eine Partnerpartei der EDU, habe ich recht oder nicht?

Eric Weber (Fraktionslos): Das ist nicht richtig? Dann entschuldige ich mich. Ich habe gemeint, Ihre Partei EVP sei die Partnerpartei der EDU und mache Listenverbindungen.

Mir hat auch gefallen, dass Christoph Hochuli gesagt hat, dass der ESC religiös neutral sein müsse. Er hat den Hexensatanismus angesprochen und richtig bemerkt, dass unsere Kinder zuschauen. Da hat man als Eltern einfach Angst, dass die Kinder vielleicht auf einen schlechten Weg kommen. Ich habe selber zwei Töchter, die sich bei mir auch regelmässig beschweren über das, was da los ist.

Ich habe gesagt, meine Partnerpartei EDU ergreift das Referendum. Ich beantrage noch einmal Rückweisung und Nichteintreten und ich hoffe, dass es gut geht. Aber wie gesagt, ich bin in dieser Woche dann nicht in Basel, weil ich einfach Angst habe.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit geht das Wort nochmals an Regierungspräsident Conradin Cramer.

Regierungspräsident Conradin Cramer: Vielen Dank für die vielen positiven Voten. Vielen Dank für die Vorfreude, die Sie ausstrahlen auf diesen einmaligen grossen und hoffentlich grossartigen Anlass in Basel. Ich möchte aber auch denjenigen von Ihnen danken, die auf Herausforderungen hingewiesen haben, die der Anlass mit sich bringen wird. Da ist einerseits die Wahrung der Sicherheit, die Wahrung auch eines guten Sicherheitsgefühls für die Baslerinnen und Basler und für sämtliche Gäste, für sämtliche Teilnehmenden aus allen Länderdelegationen hier in Basel. Da glaube ich, haben wir Erfahrung, wir können diese Sicherheit herstellen, und das wird auch am ESC so sein, dass die Schweiz, und es ist ja gerade auch in Sicherheitsaspekten ein schweizerischer Anlass, ihre Tradition der Offenheit in Europa hier gut unter Beweis stellen kann.

Ein Thema ist tatsächlich auch die Nachhaltigkeit des ESC in in vielen Belangen. Wir haben davon gesprochen, dass er nachhaltige Wirkung auf den Tourismus haben soll, aber natürlich soll der Event selbst, auch was den CO₂ -Ausstoss angeht, vorbildlich sein. Das sind wir unserer Position als Klimastadt der Schweiz auch schuldig. Das wollen wir auch erreichen. Dabei muss man sich bewusst sein, Event selbst verursachen natürlich Emissionen. Die Events finden auch statt. Wenn der ESC nicht in der Schweiz stattfinden würde, würde er in einem anderen Land stattfinden, wenn er nicht in der Schweiz in Basel stattfinden würde, dann in einer anderen Stadt, und was wir zeigen können mit dem ESC 2025 in Basel ist eben, wie man so einen Grossanlass auch nachhaltig ausgestalten kann.

Das sind alles Ambitionen und Ansprüche, die wir an uns selbst haben, die wir in der kurzen Zeit, die uns bleibt für die Organisation umsetzen wollen. Das wird funktionieren, da bin ich sehr optimistisch, weil ich jetzt über die Phase der Bewerbung hinaus sehr deutlich spüre, dass sämtliche Stakeholder, also sämtliche Involvierten in der Zivilgesellschaft wie auch die Involvierten in allen Departementen, und da sind wirklich alle sieben Departemente involviert, das auch wollen, zusammen hinbekommen wollen in dieser kurzen Zeit. Ich glaube, diesen Geist werden wir erhalten bis im Mai und dann wird das wirklich das grosse Fest für alle, das wir uns davon versprechen.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Nächster Sprecher ist der Präsident der FKom.

Joël Thüring (SVP): Vielen Dank für die angeregte Diskussion am Vormittag und jetzt auch noch am Nachmittag. Ich nehme zur Kenntnis, dass Sie wahrscheinlich aufgrund der roten Zahl dem Antrag der Finanzkommission mehrheitlich folgen werden. Wir haben heute Morgen unter anderem das Fragezeichen von Erich Bucher betreffend den Kosten gehört. Ich möchte einfach noch einmal zu Protokoll geben: Verschiedene Redner haben von 35 Millionen gesprochen, der Betrag, den Sie heute bewilligen, ist 37,464 Millionen Franken. Es ist mir wichtig als Präsident der Finanzkommission, das noch einmal festzuhalten. Es ist zu hoffen, dass die Berechnungen, was die Arena Plus anbelangt, funktioniert und dieses Geld dann eben auch wieder reinkommt diese etwas über zwei Millionen Franken. Aber Sie sprechen heute 37,464 Millionen.

Die Finanzkommission ist selbstverständlich, wir haben das heute an anderer Stelle ja schon diskutiert, auch keine Begleitgruppe. Aber selbstverständlich wird sich die Finanzkommission zu gegebener Zeit bei den Verantwortlichen des Präsidialdepartements noch einmal auch darüber informieren lassen, ob nun dieser Kostenrahmen, den wir ja auch heute hier letztlich sprechen, auch eingehalten werden kann. Es wird ja dann irgendwann auch eine Rechnung geben über diesen Anlass, respektive dann auch wieder die Staatsrechnung, die das ausweisen wird und über die wird die Finanzkommission dann selbstverständlich auch wieder brüten. Wir haben als Finanzkommission aber in der Kürze der Zeit nicht den Eindruck gehabt, dass das, was uns vorgelegt wurde, nicht plausibel ist. Wir haben die Fragen zur Sicherheit gestellt. Wir haben auch die Fragen zum Klimaschutz und zur Nachhaltigkeit angesprochen und haben uns auch dort versichern lassen können, was jetzt auch Regierungspräsident Conradin Cramer noch einmal bestätigt hat, dass man hier möglichst vorbildlich auch sein möchte. Dieser Anlass findet statt, egal wo er stattfindet und ich glaube, in Basel-Stadt können wir wahrscheinlich diesen Anlass sehr viel nachhaltiger durchführen als vielleicht an ganz vielen anderen Orten in Europa dies der Fall gewesen wäre.

Wir bitten Sie also, diesem Antrag der Finanzkommission zu folgen, sowohl was den Grossratsbeschluss 1 als auch den Grossratsbeschluss 2 anbelangt und keine Anträge auf Rückweisung mitzutragen.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Eintreten wurde bestritten durch Eric Weber. Wir stimmen darüber ab.

Abstimmung

über Nichteintreten

JA heisst eintreten, NEIN heisst Nichteintreten.

Ergebnis der Abstimmung

89 Ja, 1 Nein, 4 Enthaltungen. [Abstimmung # 0004190, 11.09.24 15:16:55]

Der Grosse Rat beschliesst

auf das Geschäft einzutreten.

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Sie sind auf das Geschäft eingetreten mit 89 Ja-Stimmen gegen eine Neinstimme bei 4 Enthaltungen. Rückweisung an den Regierungsrat wurde ebenfalls beantragt von Eric Weber. Wir stimmen darüber ab.

Abstimmung

über Rückweisung

JA heisst Rückweisung, NEIN heisst keine Rückweisung.

Ergebnis der Abstimmung

1 Ja, 87 Nein, 7 Enthaltungen. [Abstimmung # 0004192, 11.09.24 15:17:38]

Der Grosse Rat beschliesst

keine Rückweisung

Claudio Miozzari, Grossratspräsident: Sie haben sich gegen eine Rückweisung entschieden, es liegen 87 Nein-Stimmen, eine Ja-Stimme und 7 Enthaltungen vor.

Wir kommen damit zur Detailberatung des Grossratsbeschlusses 1.

Schlussabstimmung

Grossratsbeschluss 1

Wer dem Grossratsbeschluss zustimmt, stimmt JA. Wer nicht zustimmt, stimmt NEIN

Ergebnis der Abstimmung

87 Ja, 4 Nein, 4 Enthaltungen. [Abstimmung # 0004194, 11.09.24 15:18:30]

Der Grosse Rat beschliesst

1. Für die Durchführung des Eurovision Song Contest (ESC) 2025 in Basel werden Ausgaben in der Höhe von Fr. 37'464'000 zu Lasten der Erfolgsrechnung des Präsidialdepartements bewilligt.

2. Von den erwarteten Einnahmen der «Arena Plus» in Höhe von Fr. 2'500'000 wird Kenntnis genommen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt dem Referendum.